

WAS ANDERE SAGEN

Die Facetten dieses praktischen Kleinods spiegelt ein Kaleidoskop biblischer Muster geistlicher Leiterschaft wider. Zwei davon fallen allerdings besonders ins Auge: Persönliches Vorbild und öffentliches Zeugnis. Diese Merkmale befinden sich in biblischer Übereinstimmung mit denselben Verantwortungs- und Rechenschaftsbereichen, die Paulus Timotheus und Titus auferlegte (z. B. 1Tim 4,12–16). Und natürlich hatte Paulus sie selbst vorgelebt (z. B. Apg 20,17–38), da er dem Vorbild des Herrn folgte. Zudem stellt Wragg theologisch klar, dass geistlicher Einfluss ein Geschenk Gottes ist, und somit fordert er jeden zukünftigen Leiter heraus, sich lebenslang darauf einzustellen, das persönliche Gebetsleben zu pflegen und der Demut nachzujagen. Dieses umschreibende Merkmal bestimmt die Atmosphäre, in der all die anderen Merkmale biblischer Leiterschaft atmen und gedeihen.

Da sich die Wesentlichkeit der Demut durch jede Seite von *Tapfere Gemeindemänner* zieht, sollte man sich beim Lesen darauf gefasst machen, von der Tragweite der Worte Jesu herausgefordert zu werden, die er an seine Jünger richtete, die um Spitzenpositionen der Leiterschaft wetteiferten: „Wenn jemand der Erste sein will, so sei er von allen der Letzte und aller Diener“ (Mk 9,35b). Wenn es dein Wunsch ist, solch ein geistlicher Leiter zu sein, wie er in der Schrift definiert wird, dann kannst du es dir nicht leisten, dieses überaus praktische und auf gesunder Lehre gegründete Buch nicht zu lesen.

Dr. George J. Zemek, Studienleiter am *The Expositors Seminary*

Im Gegensatz zu vielen anderen Ressourcen zum Thema geistliche Leiterschaft befindet sich *Tapfere Gemeindemänner* zum einen auf biblisch gesundem Boden und ist zum anderen überaus praktisch. Kein anderes Buch hat so sehr zu meinem eigenen Wachstum in Bezug auf meine Treue als Mann Gottes beigetragen wie dieses. Ich kann es nur im höchsten Maße empfehlen.

Matt Waymeyer, Pastor für Jüngerschaft der *Grace Immanuel Bible Church*, Jupiter, Florida, sowie Dozent am *The Expositors Seminary*

Ich kenne Pastor Jerry Wragg seit dreißig Jahren. Davon haben wir mehrere Jahre gemeinsam Seite an Seite im Hirtendienst verbracht und ich habe von seinem überaus geistlichen Einfluss enorm profitieren können. Als ich las, was Dr. Wragg geschrieben hat, konnte ich nicht umhin zu denken, „Ja! Genau! Dieser Mann, der mir erneut diese hervorragenden biblischen Prinzipien nahebringt, lebt sorgfältig aus, was er predigt! Er hat mich wirklich in Bezug auf fast jede Perspektive geprägt, die in diesem Buch angesprochen wird! Ich bin so dankbar für diesen Mann Gottes!“ Neben dem Einfluss, den Jerry auf mein eigenes Leben hatte, habe ich auch gesehen, wie er das Leben von vielen anderen geprägt hat, insbesondere eine ganze Reihe von jungen

Männern, die entweder bereits mit beiden Beinen im Dienst stehen oder sich auf gutem Weg dorthin befinden.

Was den eigentlichen Inhalt dieses Buches anbelangt, so hältst du eine eindringliche, überzeugende Analyse dessen in den Händen, was wirklich nachhaltige geistliche Leiterschaft und Einfluss auf das Leben anderer ausmacht. Indem er Leiterschaftsbereiche wie Vorbildfunktion, Demut, Integrität, Durchhaltevermögen, Begabungen, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Achtsamkeit anspricht und diese Bereiche in zukünftigen potentiellen Leitern identifiziert und thematisiert, um zuletzt auf mögliche offene Fragen in Bezug auf weitere Leiterschaftsaspekte einzugehen, hält das Buch allemal, was sein Titel und Themenbereich verspricht. Der Autor bedient sich einer Vielzahl biblischer Beispiele, aus denen er seine Prinzipien herleitet. Er reicht uns ausgesprochene Leckerbissen an Zitaten dar, die von anderen bedeutenden Autoren stammen, die über denselben Themenbereich geschrieben haben. Mit seinem eignen klaren, scharfsinnigen und prägnanten Schreibstil hat Pastor Wragg dem Leib Christi einen wunderbaren Dienst getan. Ich für meinen Teil applaudiere seinem Bemühen, zu beschreiben und auszuleben, was es bedeutet, ein tapferer Gemeindegott zu sein. Wenn du liest, was er zu diesem wichtigen Thema verfasst hat, wirst meines Erachtens auch du Gott für seine Bemühungen danken und davon profitieren, wie du andere leiten und prägen kannst.

Lance Quinn, Pastor der *Bethany Church on the Hill*, Thousand Oaks, Kalifornien

Keiner hat mir im Laufe der Jahre hinsichtlich des Themas Leiterschaft mehr helfen können als Jerry Wragg, sei es durch persönliche Gespräche, sein Predigen oder sein vorbildliches Ausleben biblischer Prinzipien. Dieses Buch bringt viele der lebensverändernden Lektionen zu Papier, die ich von ihm gelernt habe. Man sollte durch diese Seiten jedoch mit Frucht und Zittern blättern. Wragg ist ein geschickter Herzchirurg und sein Skalpell macht tiefe Schnitte (sollte es auch anders sein?). Ob du schon eine gewissen Reife mitbringst oder ein Neuling bist – was den christlichen Dienst anbelangt, ist dieses Buch genau das, was du brauchst, um dich als Diener unseres großartigen Leiters, dem Herrn Jesus Christus, in Sachen Leiterschaft weiterzuentwickeln.

Dr. Joel James, Pastor der *Grace Fellowship*, Pretoria, Südafrika

Es ist einfacher, Leiterschaft zu erörtern und beschreiben, als sie vorbildlich auszuleben und zu entwickeln. *Tapfere Gemeindegott* ist das Bindegewebe zwischen Theorie und Praxis. Dieses Buch vereint Charakter mit Kompetenz, Förmlichkeit mit Ungezwungenheit sowie gewollte mit unbeabsichtigten Dimensionen der Leiterschaft. Mithilfe sorgfältiger Exegese und einem reichen Erfahrungsschatz als Pastor hat Jerry Wragg einen einbändigen Lehrplan für jeden Leiter in der Gemeinde Christi zusammengestellt. Dieses Buch gibt nicht nur Hilfestellung bei dem Verständnis geistlicher Leiterschaft, sondern es ist auch ein verlässlicher Leitfaden, um ein effektiverer Diener für den Retter zu werden.

Dr. Rick Holland, Pastor der *Mission Road Bible Church*, Prairie Village, Kansas, sowie Dozent am *The Expositors Seminary*

Tapfere Gemeindemänner ist weit davon entfernt, sich in die überladene Landschaft jener Bände der Popkultur einzureihen, die den Managementstil der Führungspersönlichkeiten in der Geschäftswelt als nachahmenswert für Gottes Leiter in der Gemeinde beschreiben und propagieren. Jerry geht in die Tiefe und zeigt gekonnt vom Wort Gottes her auf, dass geistliche Leiterschaft auf absolut grundlegende Weise von einem dynamischen Seelenleben abhängig ist, um wirklich effektiv zu sein. *Tapfere Gemeindemänner* erinnert an die Werke, die von den gottesfürchtigen puritanischen „Meistern der Seelenkunde“ vergangener Jahrhunderte geschrieben wurden, wobei das Werk zudem mit Tiefblick und einem scharfsinnigen Kommentar über die zeitgenössische Kultur gespickt ist. Jeder Seite dieses Buches, das in der fruchtbaren Erde hirtenhafter Leiterschaft und eines tiefen Bibelstudiums zum Aufkeimen gekommen ist, haftet der liebliche Geruch Christi an. Das Kapitel „Stärke ummantelt von Sanftmut“ ist allein schon den Preis des Buches wert. Indem es auf einschneidende Weise herausfordernd und doch herzlich bekräftigend ist, gesellt sich *Tapfere Gemeindemänner* überaus bereichernd zu der recht kleinen Schar von Büchern über Leiterschaft, deren Anschaffung sich wirklich lohnt.

Stephen Lonetti, Pastor für Verkündigung und Vision der *Beacon of Hope Church*, Saint Paul, Minnesota

Von all den Pastoren, die ich während meines dreißigjährigen Hirtendienstes kennenlernen durfte, kenne ich keinen, der geistliche Leiterschaft ernster nimmt als Dr. Wragg. Ich durfte einen Einblick bekommen in sein Leben und seinen Dienst. Ich habe seinen Einfluss auf andere in Bezug auf den Hirtendienst erfahren und bezeugen können und könnte bezüglich seiner biblischen und praktischen Weisheit im Pastorendienst keine größere Empfehlung aussprechen. Mit *Tapfere Gemeindemänner* packt er sein Bibelwissen und seine praktische Erfahrung in Bezug auf geistliche Leiterschaft aus, die er sich im Laufe vieler Jahre angeeignet hat. Ich bin dankbar für dieses Werk und wünschte, dass jeder Pastor in den Genuss kommen würde, es zu lesen.

Richard Caldwell, Pastor der *Founders Baptist Church*, Spring, Texas, sowie Dozent am *The Expositors Seminary*

Jerry Wragg hat den sprichwörtlichen Nagel auf den Kopf getroffen. Es gibt keinen besseren, der dieses Thema ansprechen könnte. Ich genieße es buchstäblich, dass dieses Werk nun gedruckt vorliegt, da ich in meinem eigenen Leben über viele Jahre hinweg Wraggs Wissen und Praxis hinsichtlich des hierin enthaltenden Materials bezeugen konnte und kann. In einer Welt, in der dieses Thema zwar en vogue, doch der Bedarf dafür immer noch so groß ist, lässt Wragg die Kompassnadel zuverlässig nach Norden

zeigen und führt uns vor Augen, wie wir über Leiterschaft denken und sie praktizieren sollten. Ich kann den Mann und seine Botschaft nur aufs Höchste empfehlen.

Eric Bancroft, Pastor der *Castleview Baptist Church*, Indianapolis, Indiana

In einer Zeit, in der das Verständnis geistlicher Leiterschaft durch eine Wissenschaft der Unternehmensführung, schamlosen Pragmatismus und eigennützige Ambitionen verdorben wurde, erarbeitet sich dieses Werk seine Überzeugungen auf der Grundlage der Heiligen Schrift und der unverzichtbaren hohen Berufung zu persönlicher Demut, Heiligkeit und Integrität, die von jedem Leiter der Gemeinde Christi gefordert werden.

J. Todd Murray, Pastor der *Grace Immanuel Bible Church*, Jupiter, Florida

JERRY WRAGG

TAPFERE
GEMEINDE-
MÄNNER

*Wie Leiter leben und lehren,
so dass andere ihnen nachfolgen*



Jerry Wragg
Tapfere Gemeindemänner

1. Auflage 2019
ISBN: 978-3-947196-45-6 (Buch)
ISBN: 978-3-947196-46-3 (eBook)
Alle Rechte vorbehalten.

Originaltitel: *Courageous Churchmen. Leaders Compelling Enough to Follow*
Copyright © 2018 by Jerry Wragg
Published by Kress Biblical Resources
The Woodlands, TX 77393, U.S.A.

This edition published by arrangement with Kress Biblical Resources. All rights reserved.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2019
EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.
An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin
www.ebtc.org

Übersetzung: Jo Frick
Lektorat: Michael Leister, Anselm Strehlke
Cover & Satz: Oleksandr Hudym
Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Bibelzitate sind, wenn nicht anders vermerkt, aus der Schlachter 2000 wiedergegeben.

Der Kursivdruck innerhalb von Schriftziten wurde vom Autor zur Betonung hinzugefügt. Buchstaben bzw. Worte in eckigen Klammern wurden zur grammatischen Anpassung und zur Verdeutlichung des Schriftzusammenhangs hinzugefügt.

WIDMUNG

Dieses Buch ist in erster Linie meinen beiden Söhnen, Jordan und Aaron, gewidmet: Eure Freundschaft gehört zu den größten Freuden in meinem Leben. Danke, dass ihr mir dabei geholfen habt, als Leiter christusähnlicher zu werden, indem wir uns ständig über die Wahrheit des Wortes Gottes ausgetauscht haben.

In zweiter Hinsicht widme ich dieses Buch meinen Schwiegersöhnen, Steve und Ryan: Euer Engagement beim Leiten eurer Familien in der Furcht Christi ist ein Geschenk der Gnade vom Herrn für unsere Töchter.

Drittens möchte ich es den Ältesten von *Grace Immanuel Bible Church* widmen: Danke, dass ihr für mich betet und von mir erwartet, gemäß der in diesem Buch dargelegten Prinzipien demütig zu leben. Eure Liebe und Fürsorge ist ein reiches Gnadengeschenk in meinem Leben.

An vierter Stelle widme ich dieses Buch dem Leib Christi in der *Grace Immanuel Bible Church*: Eure demütige Unterordnung unter die Wahrheit – wenngleich diese durch ein so unzulängliches Gefäß wie mich weitergegeben wird – ermutigt mein Herz unentwegt weit über das hinaus, was ich zu erbitten oder zu erhoffen gewagt hätte.

INHALT

Danksagung	11
Vorwort	13
Einleitung	17
Teil 1: DIE DYNAMIK DER LEITERSCHAFT	21
1. Ein nachahmenswertes Leben	23
2. Gott sieht das Herz an	37
3. Stärke ummantelt von Sanftmut	47
4. Die Freiheit der Integrität	71
5. Langfristiges Durchhaltevermögen	87
Teil 2: DIE GEFAHREN DER LEITERSCHAFT	101
6. Leiter, denen Gott widersteht	103
7. Die Verachtung der Gaben	127
8. Kritik	143
9. Mit unvermeidlichen Konflikten umgehen	163
10. Konflikte verhindern und Konflikte lösen	181
11. Wenn Leiter abtrünnig werden	205
12. Der Leiter als Wächter	221
Teil 3: DIE ENTWICKLUNG DER LEITERSCHAFT	239
13. Die Rohmaterialien identifizieren	241
14. Die nächste Generation prägen	253
Schlussfolgerung	275

DANKSAGUNG

Diese überarbeitete und erweiterte Ausgabe hat sich für mich als Quelle geistlicher Erfrischung genau zur rechten Zeit bewiesen. Seitdem ich das ursprüngliche Projekt abgeschlossen hatte, sind mir mehrere weitere Jahre geschenkt worden, um diese Prinzipien auf die beachtlichen Herausforderungen anzuwenden, die mit dem Leiten von Gottes Volk einhergehen. Viele Dienstkollegen standen mir bei dem ursprünglichen Projekt als Partner zur Seite, und mittlerweile haben mehrere andere Mitarbeiter umfassend daran gearbeitet, um es durch diese aktuelle Ausgabe zu veredeln, noch besser darzulegen und zu erweitern. Meine tiefe Dankbarkeit möchte ich meiner Frau Louise zum Ausdruck bringen, die mich stets anfeuert, im Alltagsleben und im Dienst des Evangeliums immer mehr Mut zu zeigen. Sie ist mir zugleich Vertraute, beste Freundin und treueste Fürsprecherin, was die Leiterschaftsherausforderungen im Rahmen unserer Familie und unseres Dienstes anbelangt. Ohne sie an meiner Seite könnte ich keinen einzigen Augenblick eines effektiven geistlichen Einflusses ausüben. Ich bin dankbar für so viele, die mich während dieses aktuellen Überarbeitungsprojekts herausgefordert, ermutigt und für mich gebetet haben. Mein besonderer Dank geht an Joel James für sein unschätzbar hilfreiches Lektorat und seine vielen persönlichen Ermutigungen. Außerdem bin ich Whitney Oxford für ihr unermüdliches Lesen, außerordentlich gutes Gliedern und sorgfältiges Bearbeiten des neuen Materials dankbar. Ich bin Daron Roberts sehr zum Dank verpflichtet, der das Vorbild geliefert hat dahingehend, wie ein treuer „Timotheus“ bei der Zurüstung der nächsten Generation von Leitern aussieht. Zudem hätte ich das Projekt nicht ohne die hilfreiche Arbeit unserer bemerkenswerten Verwaltungsassistenten, Darla Orrell und Anna Scheffer,

bewältigen können. Mein besonderer Dank geht an das Mitarbeiterteam meiner Gemeinde für die Duldung meiner Abwesenheit und Abgelenktheit. Darüber hinaus bin ich sehr dankbar für das Leitungsteam von gottesfürchtigen Ältesten/Hirten, die der Herr mir in der Gnade des Dienstes am Evangelium zur Seite gestellt hat. Sie streben beständig danach, das demütig auszuleben, was diese Kapitel zum Ausdruck bringen. Mein tiefer Dank gilt Lance Quinn für den wichtigen Beitrag, den er über die Jahre hinweg geleistet hat, um vorzuleben, was dieses Buch darlegt. Ich bin John MacArthur besonders dankbar für die Jahre, die er mir ein persönlicher Mentor und unermüdliches Vorbild als Sklave Christi gewesen ist. Beide Aspekte haben weiterhin einen prägenden Einfluss auf mein Leben als Hirte und Diener von Gottes Herde. Zum Schluss möchte ich mich von Herzen den gottesfürchtigen Männern und Frauen in meiner Familie erkenntlich zeigen. Unsere Frauen haben unentwegt für die Männer der Familie gebetet und die Erwartung an uns gestellt, dass wir Christus beständig nacheifern. Wir Männer haben gelernt, unsere Stärke mit Sanftmut zu ummanteln und uns selbst zu sterben, damit wir dem Herrn dienstbarer sein können. Mögen wir stets mit unserem mutigen Retter innig verbunden bleiben. Mein Dank geht auch an unsere Gemeindefamilie der *Grace Immanuel Bible Church* dafür, dass ihr eure Herzen jenen gegenüber weit geöffnet habt, die der Herr uns zur Unterweisung und Zurüstung in der Leiterschaft schenkt. Danke auch, dass ihr liebenswürdiger Weise jedes Jahr unsere Hirtenkonferenz ausrichtet, damit die teilnehmenden Pastoren und Gemeindeverantwortlichen lernen, tapfere Gemeindemänner zu sein. Danke für eure Wahrheitsliebe, euren Hunger nach größerer geistlicher Überzeugung und euer bewährtes Engagement für die biblische Zurüstung von Hirten nach dem Herzen Gottes.

VORWORT

Die Buchläden sind gut bestückt mit Büchern über Leiterschaft, und die meisten davon sind angefüllt mit gefährlich schlechten Ratschlägen für Menschen, die in Positionen *geistlicher* Leiterschaft stehen.

Zeitgenössische Modelle der Leiterschaft in der Geschäftswelt und auf säkularem Gebiet scheinen all jene Tricks und Techniken zu betonen, die dazu dienen, eine Autoritätsposition für das Erzielen von maximalen Ergebnissen vollends auszunutzen. Es geht darum, wie man seine wirtschaftliche Schlagkraft erhöhen oder ein aussagekräftiges Image erzeugen kann. Veranschaulichungen und Erklärungen von Leiterschaftsprinzipien verweisen in der Regel auf Firmenchefs, Geschäftsführer großer Konzerne, Politiker, Berühmtheiten und Armeegeneräle als Hauptvorbilder für Leiterschaft. Unsere zeitgenössische Vorstellung von Leiterschaft dreht sich um Marktbeherrschung, Ruhm, materiellen Erfolg, Autorität, Eleganz und ähnliche Werte. Das *Image* eines Leiters spielt dabei die allergrößte Rolle. Es gibt Bücher, die sich eigens damit beschäftigen, wie man durch Kleidung und bestimmte Eigenheiten seinen urbanen Stil perfektioniert, um durch eine subtile Form der Einschüchterung seine Macht über andere auszubauen.

Jesu Ansatz hinsichtlich geistlicher Leiterschaft war das totale Gegenteil davon. Er rief die Zwölf zu sich und sagte, „Ihr wisst, dass die Fürsten der Heidenvölker sie unterdrücken und dass die Großen Gewalt über sie ausüben. Unter euch aber soll es nicht so sein; sondern wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich dienen zu

lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,25–28).

Anders ausgedrückt: Bei wahrer geistlicher Leiterschaft geht es um Dienst, Demut und Selbstaufopferung. „Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein“ (Mt 23,11).

Klar, natürlich geht es bei Leiterschaft auch um *Einfluss*. Ein Leiter ist genau deshalb ein Leiter, weil Menschen ihm folgen. Doch die *Art und Weise*, wie ein vorbildlicher geistlicher Leiter seine Nachfolger beeinflusst, unterscheidet sich deutlich vom Führungsstil eines militärischen Oberbefehlshabers, eines irdischen Herrschers oder kommerziellen Anzugträgers, dessen ganze Identität als Leiter durch einen teuren Haarschnitt und eine „Machtkrawatte“ versinnbildlicht wird.

Das herausragende Vorbild *geistlicher* Leiterschaft ist natürlich Christus selbst. Sein Leiterschaftsansatz bestand in erster Linie aus selbstlosem und demütigem Dienst an anderen. Als er seinen Jüngern eine Lektion in Sachen Leiterschaft erteilen und ihnen das prägendste menschliche Urbild schlechthin hinterlassen wollte, band er sich wie ein gewöhnlicher Haussklave eine Schürze um und machte sich daran, ihre Füße zu waschen.

Christliche Leiterschaft ist offengesagt etwas ganz anderes, als was die Leute gemeinhin denken, und die Art von Leitern, die Gott auswählt und segnet, repräsentiert so gut wie nie Individuen, denen die Welt irgendeine „Größe“ bzw. „Großartigkeit“ beimessen würde. Jesus selbst erwählte Fischer und Gesindel – ein zusammengewürfelter Haufen von einfachen Arbeitern und Nobodys – und bildete sie zu Aposteln aus, die die Säulen darstellten, auf die er seine Gemeinde aufbaute. Selbstloser Dienst – nicht Überlegenheit – war das Kennzeichen des „Stiles“, den Jesus seinen Jüngern zum Vorbild gab und ihnen auch abverlangte. Es gibt einen guten Grund dafür, dass das Neue Testament den Gemeindeverantwort-

lichen den Titel „Pastor“ – wörtlich „Hirte“ – anstatt „Meister“ oder „Herr“ verleiht.

Unendlich viel entscheidender als jegliche Frage des Stils oder der Methode ist der *Charakter* des Leiters. Integrität, Treue, Menschenliebe, die Bereitschaft zur Selbstaufopferung und eine Menge von ähnlichen Tugenden sind die wahren Qualifikationen für geistliche Leiterschaft. In den Textabschnitten, in denen das Neue Testament die Leiterschaftsqualifikationen für Älteste und Diakone in der Gemeinde aufzählt (1Tim 3,1–12; Tit 1,7–9), ist jede genannte Voraussetzung eine Charaktereigenschaft (anstatt eine Fähigkeit) – mit einer einzigen Ausnahme: Älteste müssen die Begabung zum Lehren haben.

Jerry Wragg ist auf einzigartige Weise qualifiziert, ein Buch mit dem Titel *Tapfere Gemeindemänner* zu schreiben. Er ist sowohl ein fähiger Lehrer als auch ein natürlicher Leiter und fühlt sich dem Vorbild der Demut und der Selbstaufopferung Jesu als dem einzig umsetzbaren Model der Leiterschaft in der Gemeinde verpflichtet. Dieses Buch ist eine erfrischende, lesenswerte Studie dessen, was es heißt, ein gottesfürchtiger Leiter zu sein. Da im Grunde alle Christen in gewisser Hinsicht den Ruf in die Leiterschaft besitzen (Heb 5,12), wird sich dieses Buch für jeden Christen als gewinnbringende Studie und als ermutigende, praktische Ressource erweisen – eine, die man gerne immer wieder zurate zieht.

Ganz egal, ob du gerade erst damit begonnen hast, andere unter deine Fittiche zu nehmen und zu Jüngern zu machen, oder ob du schon seit Jahren Pastor bist: Ich bin davon überzeugt, dass du vieles in diesem Buch vorfinden wirst, das dich herausfordert, dir zum Anreiz wird und dich ermutigt, in deiner Leiterschaft eine größere Christusähnlichkeit an den Tag zu legen. Möge dich diese Studie auf eine tiefgründige und anhaltende Weise prägen – nicht nur um deinetwillen, sondern auch um derer willen, die du leiten wirst.

John MacArthur

EINLEITUNG

Seitdem ich vor vielen Jahren Ehemann und Vater wurde, habe ich mich mit den Anforderungen an geistliche Leiterschaft auseinandergesetzt. Da ich noch so jung war, hatte ich natürlich nicht die geringste Ahnung und mir fehlten der Sachverstand und die Erfahrung, um effektiv zu leiten. Doch dem Leben scheint es egal zu sein, ob wir zum Leiten bereit sind oder nicht. In jenem Augenblick, in dem wir für das Leben anderer die Verantwortung übernehmen, sind wir zu dieser Aufgabe berufen. Ganz egal, ob wir nun durch Erfahrung gestählt oder noch Anfänger sind, obliegt es uns, schwierige Entscheidungen zu treffen, durch ethische Dilemmas weise zu navigieren, andere zu beschützen und zu versorgen, gottesfürchtigen Charakter vorzuleben und standhaft zu bleiben, solange wir leben. Als ob das noch nicht beängstigend genug wäre können alle unseren Schnitzer negative Auswirkungen haben – nicht nur auf unser eigenes Leben, sondern auch auf jene, die sich unter unserer Leitung befinden. Es braucht schlichtweg seine Zeit, um ein weiser und geschickter Leiter zu werden – ein Leben lang, um genau zu sein.

An Fehlern mangelte es während meiner frühen Jahre nicht, wenngleich es ein paar Lichtblicke gab und dazu der zunehmend verzweifelte Wunsch, in Erfahrung zu bringen, wie die wesentlichen Zutaten für eine starke, treue Leiterschaft aussehen. In meinem Inneren wuchs ein großes Anliegen für meine eigenen Söhne. Ich habe die Trümmerhaufen gesehen, die von mangelnder geistlicher Leiterschaft in der Familie hervorgerufen wurden, und ich bin im Rahmen der Seelsorge mit sprachlosen und trauernden Gemeinden in Berührung gekommen, die sich mit den Nachwirkungen ihrer treulosen Hirten herumschlagen mussten. Was würde ich nur meinen Jungs über diese beängstigende Verantwortung bei-

bringen? Die noch dringendere Frage war: Wie würde ich in der Lage sein, sie treu vor ihnen auszuleben? Gute Absichten reichen einfach nicht aus, um ein bleibendes Vermächtnis zu hinterlassen! Gottesfürchtige, treue Leiter sind Männer mit starken Überzeugungen und edlem Charakter, die Tugenden mit Hochdruck nachjagen und diese unentwegt pflegen. Es handelt sich um Männer, die verstehen, dass geistlicher Einfluss letztendlich von Gott alleine herrührt und dass nichts, das von ewigem Wert ist, ohne seine Gunst bewerkstelligt werden kann. Sie verstehen, dass die Trends in der Geschäftswelt und die Meinungen in der Popkultur kommen und gehen, doch dass das Herz eines wahrhaft effektiven Leiters keine falschen Kompromisse eingeht und er in seinem geistlichen Leben unerschütterlich ist. Wir brauchen dringend vorbildliche Leiter, dich nicht zurückschrecken, wenn sie von der Verlockung der Macht und des Menschenlobes versucht werden. Wir brauchen Männer, die sich weigern, sich jedem kurzlebigen Trend und jeder Modererscheinung in Bezug auf Leiterschaftsmethoden hinzugeben, die unsere Kultur zu bieten hat. Väter müssen ihre Söhne erziehen, Pastoren müssen ihre Herden zurüsten und Leiter müssen den Staffelstab an treue Jünger weiterreichen, „die fähig sein werden, auch andere zu lehren“ (2Tim 2,2b). Wenn solche grundsätzlichen Dinge stark vernachlässigt werden, geraten Familien und Gemeinden ins Trudeln und es führt dazu, dass zukünftige Generationen in Bezug auf die Wahrheit verhungern und ihrer Hoffnung beraubt werden.

Offensichtlich handelt es sich bei Leiterschaft um eines jener Themen, das von keinem einzigen Buch erschöpfend behandelt werden kann. Es gibt Weitwinkelansätze, die die breitesten Kategorien behandeln, und Abhandlungen, die einen engeren Fokus haben und sich mit nur einen oder zwei konkreten Fragen auseinandersetzen. Leiterschaft wird manchmal mit Begrifflichkeiten beschrieben, die aus dem Bereich des Managements kommen – eine Art Geschäftsmodell der Unternehmensführung – und werden

ein andermal durch den Filter zwischenmenschlicher Beziehungen betrachtet, wobei soziale Kompetenz als für die Effektivität äußerst entscheidend eingestuft wird. Die weite Kluft zwischen diesen Perspektiven kann jeden angehenden Leiter verwirren und überfordern. Wie können wir es auf einen Punkt bringen? Ist es möglich, die wesentlichen Bestandteile geistlicher Leiterschaft zu verstehen, um sie dann auf das gesamte Spektrum des Christenlebens anzuwenden? Vielleicht schon. Ich bin mir nicht sicher, ob dieses Buch dieses Ziel erreichen kann, doch es ist mein bescheidener Versuch zu artikulieren, was vonnöten ist, um ein tapferer Gemeindeglieder zu werden.

Ich bin davon überzeugt, dass die Fähigkeit, andere zu beeinflussen, entscheidend von einem Leben angetrieben wird, das andere durch furchtlose Überzeugungen und eine alles übersteigende göttliche Botschaft beflügelt. Ein Mann, der in der Furcht Gottes lebt und dessen Wahrheit mutig in die Welt hinausträgt, ist ein Leiter, den Gott versprochen hat zu segnen (Jes 66,2). Wo findet man solche Männer heute noch? Der vorbildliche Leiter dieser Welt ist jemand, der finanzielle Mittel, politische Macht oder soziale Popularität aufweist, doch das sollten keine hochgeschätzten Qualitäten in der Gemeinde sein. Dennoch hat der Evangelikalismus viele Jahrzehnte lang fade und charakterlose Leiter ertragen müssen, die von Menschenfurcht gekennzeichnet sind und Kompromisse in Bezug auf die Wahrheit eingehen. Es ist überhaupt kein Wunder, dass so viele Bücher über Leiterschaft nicht genau ausmachen können, was eigentlich die Dynamiken geistlichen Einflusses sind. Wir müssen uns auf die biblischen Prinzipien besinnen, von denen Gott sagt, dass sie uns für den Herrn nützlich und dienstbar machen (2Tim 2,21). Wenn das Leben eines Mannes einen rechtschaffenen Charakter und unerschütterliche geistliche Überzeugungen an den Tag legt, können andere nicht widerstehen, einer solchen moralischen Stärke zu folgen. Außerdem hält die Kultur verzweifelt und vergeblich nach Lösungen für die schwierigsten Lebens-

probleme Ausschau, und ein Mann von tiefer Weisheit kann nicht so schnell abgetan werden. Starke und effektive geistliche Leiter sind Männer, die unermüdlich danach streben, gottesfürchtige Angewohnheiten in ihr Leben hineinzuschmieden. Sie reden die Wahrheit und bekennen standhaft Farbe. Solche einflussreichen Männer zittern vor Gottes Wort, anstatt auf die Kultur einzugehen. Die Herausforderungen geistlicher Leiterschaft sind zwar beachtlich und die Gefahren sind ernüchternd, doch Gott hat uns mit allem versorgt, was wir brauchen, um zu starken Werkzeugen in seiner Hand zu werden. Möge Gott uns die Gnade schenken, die in diesen Kapiteln beschriebenen Prinzipien umzusetzen.



DIE DYNAMIK DER LEITERSCHAFT



EIN NACHAHMENS- WERTES LEBEN

Was genau veranlasst eine Gruppe von Menschen, der Leiterschaft und Vision einer Person zu folgen? Warum haben die Einsichten und Bestrebungen bestimmter Personen eine größere Überzeugungskraft als die von anderen? Was ist eigentlich „Einfluss“ und was ist die Dynamik, die ihm einen derart zentralen Stellenwert in Bezug auf Leiterschaft einräumt? Hierbei handelt es sich um ehrliche Fragen, mit denen sich jeder angehende Leiter auseinandersetzen muss, der sich mit einem großen Ziel beauftragt sieht und die Verantwortung hat, andere zu mobilisieren, um dieses Ziel zu erreichen. Einfach definiert ist Einfluss eine Macht, die eine Auswirkung auf einen Menschen, eine Sache oder ein Ereignis hat.¹ In Bezug auf Leiterschaft ist „Einfluss“ die Fähigkeit, auf andere einzuwirken und sie zu überzeugen, eine bestimmte Richtung einzuschlagen und vorgegebene Ziele zu erreichen. Einfluss kann auf zwei Konzepte reduziert werden: (1) Eine Lebensführung, die andere zum Folgen veranlasst; (2) die Kommunikation einer Botschaft, die andere zum Hinhören veranlasst. Jene, die angeleitet werden müssen, werden am meisten von Leitern profitieren, deren Leben vorbildlich genug ist, um es nachzuahmen, und deren tiefgründige Einsichten über das Gewöhnliche hinausgehen.

¹ Webster's II New Riverside University Dictionary, siehe dort „Influence“, (Boston: Houghton Mifflin, 1984), 627.

Im Falle jener, die geistlich leiten, kommt es umso mehr eben darauf an, weil von ihrem Vorbild die geistliche Reife der Kinder Gottes abhängig ist. Im Christenleben haben wir in jeder Hinsicht das Potential, andere zum Guten oder zum Schlechten zu beeinflussen. Leiter tragen die große Bürde zu wissen, dass ihnen Menschen Treue geschworen haben und ihnen oft blind nachfolgen. Hinsichtlich dieser ernüchternden Realität sprechen Henry und Richard Blackaby folgende Warnung aus:

Mit Einfluss kommt eine gewaltige Verantwortung. Deshalb ist es für Leiter ein zentrales Thema, mit ihrem Einfluss richtig umzugehen. Wenn Menschen ihren Leitern vertrauen, geben sie ihnen einen Vertrauensbonus. Eine solche Macht kann unachtsame Leiter dazu verführen, Menschen zu benutzen, um ihre eigenen egoistischen Ziele zu erreichen. Einfluss, der für eigennützige Zwecke missbraucht wird, ist nichts weiter als krasse Manipulation und läuft auf politische Machenschaften hinaus. Die Menschen müssen wissen, dass ihren Leitern ihr bestes Interesse am Herzen liegt.²

Jakobus brachte das Wesen dieser Verwalterschaft mit einer ernsten Warnung auf den Punkt: „Werdet nicht in großer Zahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein strengeres Urteil empfangen werden“ (Jak 3,1). In unserer Kultur, wo Persönlichkeiten eine große Rolle spielen und Leiter durch Charisma, einen angesagten Lebensstil, schockierende Äußerungen und eine Rhetorik, die sich gegen die Tradition richtet, Einfluss gewinnen, werden die edlen Qualitäten biblischer Leiterschaft leider oft verdrängt. Leiterschaft in der Gemeinde wird oft von Verwirrung geplagt und weist Schwächen auf, die geistliche Ressourcen aufzehren und Wachstum behindern. Im Laufe der Jahre habe ich einige weitverbreitete Unzulänglichkeiten beobachten können, die die Gemeinde ihrer Vitalität und Effektivität berauben.

² Henry T. und Richard Blackaby, *Spiritual Leadership* (Nashville: Broadman & Holman, 2001), 175.

- Gemeinden sind aufgrund schrumpfender Zahlen, angeschlagenen Budgets, zunehmender Verfolgung, akademischen Spotts und kultureller Ausgrenzung unzufrieden. Verzweifelte Leiter besuchen krampfhaft Seminare und greifen in die Bücherregale, um den Rückgang an „Effektivität“ aufzuhalten. Solch verheißungsvolle Ressourcen sind zum Ernährungsplan einer evangelikalen Gemeinde geworden, die „den Einfluss, den wir einst hatten“ zum Götzen gemacht hat.
- Viele bekannte Persönlichkeiten verlassen sich zu sehr auf ihr persönliches Charisma und ihre natürliche Begabung als Stärke ihres Einflusses. Angesichts realer geistlicher Bedürfnisse neigen sie dann zur Improvisation, indem sie oft oberflächlichen Rat ohne große biblische Grundlage erteilen.
- Leiterschaftspositionen werden häufig von Männern bekleidet, die sich nach dem Lob anderer ausstrecken. Sie leiten durch Opportunismus und Selbstvermarktung, um Aufmerksamkeit zu bekommen und um ihr eigenes Geltungsbedürfnis zu befriedigen.
- Machtkämpfe und politischer Aktionismus sind der einzige Leiterschaftsstil, den einige Gemeinden kennen. Leiter, die auf sündige Weise ängstlich und unsicher sind, schaffen eine Atmosphäre des Argwohns und Misstrauens, weil sie nicht das Risiko eingehen können, andere ihre Schwächen sehen zu lassen. Solche Männer halten sich dann in der Gegenwart von begabten Kollegen im Hintergrund, zeigen mangelnde Flexibilität und Unbehagen.
- Manche Dienste werden von Männern geleitet, die Konflikte um jeden Preis meiden und sich davor verstecken. Anstatt von Mut werden sie von Selbsterhaltungstrieb

und persönlicher Bequemlichkeit bestimmt. Wenn es zu Konflikten kommt, werden Wahrheit und lehrmäßige Überzeugungen auf dem Altar zwischenmenschlicher Harmonie geopfert. Die Gemeinde strampelt sich ab unter der Leitung eines Mietlings.

- In der heutigen postmodernen Generation erhält man Einfluss, indem man sich gegen alles richtet, was einen unbeweglichen, absoluten Lebensstandard repräsentiert. Der Gemeindeverantwortliche von heute kommt dadurch zu Prominenz, indem er sich mit einer desillusionierten Jugendpopkultur identifiziert, die die Existenz objektiver Wahrheit leugnet. Für diese Gemeinden ist die Tradition der neue Feind und soziales Engagement ist „der Lebensstil von Jesus“. In diesen Diensten wird der Leiterschaft so gut wie keine formale theologische Ausbildung abverlangt, während eine Neigung zu grobem, niveaulosem Verhalten und eine Vertrautheit mit der Jugendsprache zur Voraussetzung wird.

Die säkulare Kultur reduziert Leiterschaft zunehmend auf das, was sich in der allgemeinen Öffentlichkeit gut verkaufen lässt. Die Gemeinde steht dem in nichts nach und reitet, solange sie es kann, auf der Welle kultureller Beliebtheit mit, bis sich dann der nächste Paradigmenwechsel in den populären Meinungsumfragen abzeichnet. Sollte Einfluss so aussehen? Aus welchem Holz werden Leiter geschnitzt? Wird jemand einfach dadurch zum Leiter, indem andere ihm folgen? Wie sieht es mit den geistlichen Spätfolgen aus? Werden die geistlichen Influencer von heute noch in dreißig Jahren da sein, um für das, was sie hervorgebracht haben, die Verantwortung zu übernehmen? Hierbei handelt es sich um ernsthafte Fragen, die biblische Antworten erfordern. Die Leiterschaftskrise der Gemeinde lässt sich nicht durch eine weitere Strategiebesprechung oder durch die völlige Aufgabe unseres Erbes lösen. Ich bin davon überzeugt, dass wir zum Thron der Gnade

zurückkehren und Gott anflehen müssen, eine mächtige Generation von Gemeindemännern aus dem Boden zu stampfen, die die Seinen aus der kulturellen Wüste zur Fülle leiten.

DAS ZEITALTER DES PRAGMATISMUS UND DER GIMMICKS

Wahrer geistlicher Einfluss ist in Wirklichkeit *eine Gabe Gottes* und kann nicht von Menschen erzeugt werden. Eine jegliche Philosophie der Leiterschaft bzw. des Einflusses, die das übernatürliche Wirken Gottes gegen menschengemachte Imitate eintauscht, wird letztendlich zu banalen Lösungen und pragmatischen Zielsetzungen verkümmern. Leider haben wir es mit einer Generation von neuen Leitern zu tun, die glauben, dass Einfluss von menschlichen Innovationen und Kunstgriffen abhängt. Sie sind zu dem Schluss gelangt, dass Gottes Wort irgendwie einige der wichtigsten Schlüssel für die dynamische geistliche Einflussnahme ausgelassen hat. Es ist ein weitläufig akzeptierter Gedanke, dass wir aufgrund der Ablehnung der Wahrheitsansprüche der Schrift seitens der Kultur unsere Betonung verschieben, in den Lebensstil unserer Kultur eintauchen und die Botschaft schmackhafter machen müssen. Was ist aus der ungenierten Verkündigung der Wahrheit in der deutlichen Ausdrucksweise der Bibel geworden? Gottes Offenbarung bietet die einzig wahre Klarheit, die es gibt, was die Menschheit angeht.

Als der Apostel Paulus in Korinth eintraf, bestand seine Botschaft und Verkündigung „nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft“ (1Kor 2,4). Er kannte die ernste Gefahr, die darin besteht, dass der Mensch dazu neigt, redegewandten Argumenten und hochtrabender Logik zu vertrauen. Es gab keinen Zweifel daran, dass es Pau-

lus' Leidenschaft war zu erleben, wie Gott in den Herzen der Sünder nachhaltig wirkte; doch der Gedanke, dass jemand seine Rede attraktiver als die Wahrheit fand, ließ ihn erschauern. Er wollte, dass sich der Glaube der Korinther ausschließlich auf „die Kraft Gottes“ (1Kor 2,5) gründete, anstatt auf bloße Redegewandtheit. Die Ohren seiner Zuhörer mit dem rettenden Evangelium von Jesus Christus zu erreichen, war das große Vorrecht und die gewaltige Verantwortung des Paulus, während das Erreichen der Herzen mit der lebensspendenden Kraft des Evangeliums die souveräne Freude Gottes war!

Die heutige Betonung, das Evangelium gemäß den kulturellen Ansprüchen zu verpacken, verschönert die Wahrheit nicht, sondern verkleidet nur den Irrtum. Göttliche Wahrheit ändert sich nicht. Erst wenn Sünder damit aufhören, eine andere Botschaft zu fordern und sich endlich darauf einlassen, Gott nach seinen Regeln zu begegnen, können sie rettende Gnade kennenlernen. Ein verlorener Mensch ist nicht allein in der Lage, seine wahre geistliche Bedürftigkeit zu erkennen. Aus diesem Grund spricht die Schrift die menschliche Verderbtheit und unser dringendes Bedürfnis nach dem überführenden Wirken des Geistes an (Joh 3,3; 1Kor 2,12–14). Vor meiner Bekehrung hatte ich eine Menge religiöser Vorstellungen, aber keine Ahnung von wirklichen geistlichen Realitäten (z. B. Heiligkeit, Sünde, Gericht, rettende Gnade). Kein Ungläubiger ist in der Lage zu entscheiden, welche Art von Botschaft seine Kultur „erreichen“ kann. Das ist geradezu so, als ließe man einen Fisch seine Umgebung beschreiben und wunderte sich darüber, warum er das Wasser nicht erwähnt!

In der fortschrittlichen Stadt Thessalonich brach die durchdringende, unzweideutige Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Christus auf eine Gruppe kulturell relevanter Götzendiener wie eine militärische Invasion herein, indem sie ihre Herzen für die Wahrheit gefangen nahm. Hielten die Missionare ein Straßentheater raffinierter Reden oder sozialer Rhetorik ab? Keines-

wegs! Paulus beschreibt das, was sich zugetragen hat, folgendermaßen: „Darum danken wir auch Gott unablässig, dass ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid“ (1Thes 2,13).

Diese Leute, die die gute Nachricht zum ersten Mal hörten, empfangen das Wort Gottes *durch den Glauben* und ihre Augen wurden geöffnet. Durch Gottes Gnade wussten sie augenblicklich, dass es sich nicht um einen raffiniert inszenierten Auftritt handelte, der dazu gedacht war, Wahrheit „annehmbar“ zu machen. Die direkte Wahrheit der Schrift ist in der Lage, sowohl blinde Augen zu öffnen als auch Herzen zu verändern (Ps 19,8–12). Übernatürliches Urteilsvermögen kommt aus einem Sinn, der mit der Wahrheit gesättigt wurde (Ps 119,97–104). Es wirft ein Licht auf Unzulänglichkeiten, befreit das Gewissen (Jak 1,25), legt die tiefsten Probleme und Angelegenheiten des inneren Menschen offen (Heb 4,12) und rüstet den Gläubigen völlig für ein Leben zu, das Gott gefällt (2Tim 3,16–17). Viele Leiterschaftsmodelle von heute haben das einfache Vertrauen in das Wirken des Heiligen Geistes, einen effektiven geistlichen Einfluss hervorzubringen, verloren – und das Ergebnis ist verheerend! Phillip R. Johnson behauptet dementsprechend,

Hier begegnet uns eine der wahren Unzulänglichkeiten dieser Generation von Evangelikalen. Wir setzen nicht genug Vertrauen darauf, dass die Kraft des Wortes Gottes ein verhärtetes Herz durchdringen kann. [Wir] denken, wir brauchen ... Unterhaltung („Prä-Evangelisation“), um die Menschen zu erweichen und sie darauf vorzubereiten, das Wort anzunehmen. Und in den meisten Fällen kommen jene, die sich für eine solche Strategie entscheiden, *nie* dazu, das Wort Gottes in Freimütigkeit zu verkündigen. Die Idee besteht darin, irgendeine Aktivität oder Methode zu finden, die Menschen unterhält und versucht, sie gegenüber dem Christsein aufge-

schlossen zu machen, während man peinlichst vermeidet zu riskieren, dass sie mit der Wahrheit der Schrift konfrontiert werden – als ob es etwas außer dem Wort Gottes gäbe, das *effektiver* ist, wenn es darum geht, ihre Herzen zu durchdringen. Das ist reine Torheit und die ganze Betonung, die heutzutage auf solch eine Effekthascherei gelegt wird, ist eine riesige Verschwendung von Zeit und Energie. *Nichts* ist beim Erreichen von durch Sünde verhärteter Herzen durchdringender und effektiver als das reine und unverfälschte Wort Gottes. Alle unsere menschlichen Methoden und unser Einfallsreichtum sind wie stumpfe Plastikmesser im Vergleich zum Wort Gottes, das ‚scharfer als jedes zweischneidige Schwert‘ ist.³

Evangelisation und „Öffentlichkeitsarbeit“ sind nun das Thema von Strategiebesprechungen, Think-Tanks und von „kulturrelevantem Austausch“, anstatt das entflammte Ergebnis einer biblischen „Zurüstung ... für das Werk des Dienstes“ (Eph 4,12). Die christliche Kultur unterernährt sich nichtsahnend von schlechter Bibellehre und lässt faule Hirten über sich ergehen, sodass es den Leuten hinsichtlich der grundlegendsten Lehren an Urteilsvermögen fehlt. In Gemeinden wimmelt es nur so von theologischen und religiösen Klischees in Bezug auf kulturellen Einfluss und kultureller Relevanz, doch es fehlt ihnen an göttlichen Inhalten. Mit diesem wachsenden biblischen Analphabetentum geht die unvermeidlich menschenzentrierte Perspektive einher, die an dem vorbeigeht, was wahre Heiligung in Wirklichkeit beinhaltet. Die überragende Größe der Erfahrung der Kraft der Auferstehung ist durch die Götzen emotionaler, psychologischer und gemeinschaftlicher Ganzheit ersetzt worden. Heiligung wird als das Ergebnis dessen gesehen, wenn wir Gott und andere unsere Bedürfnisse erfüllen lassen. Das Leiden und die Verwerfung, die durch das Kreuz Christi zum Ausdruck kommen, werden – weit

³ Phillip Johnson, „What’s Wrong with Jumping on and off the Fad Wagons?“ 28. Juli 2005, <http://phillipjohnson.blogspot.com/2005/07/whats-wrong-with-jumping-on-and-off.html>; die Hervorhebungen im Zitat stammen vom Autor dieses Artikels.

entfernt vom Konzept der Sühne für Sünde – als ein Beispiel humanitärer Liebe und menschlichen Mitgeföhls hochgehalten. Mit der Zeit fangen echte Gläubige an, unter einer solchen mageren Lehre zu schwächeln, geraten unter die Knechtschaft der Sünde und werden von der Last ihrer Schuld niedergedrückt. Entmutigt beginnen sie, der Schrift zu misstrauen und verlieren somit jede Zuversicht (und jedes Interesse) an deren Kraft zur dramatischen Lebensveränderung.

Wie ist es dazu gekommen, dass die Gemeinde dermaßen kränkelt? Es ist einfach: Die zeitgenössische Gemeinde ist in einem solchen Maße dabei, in Bezug auf die Wahrheit auszubluten und sich gleichzeitig mit Selbstanbetung aufzupumpen, dass Ungläubige, die sich danach sehnen, ihre Schuld und Angst in religiöser Erneuerung zu ertränken, den Gemeindebesuch als eine willkommene Zuflucht empfinden, *ohne dass große Ansprüche an sie gestellt werden*. Und warum sollten sie denn nicht so empfinden? Der durchschnittliche, dem neuesten Trend folgende, postmoderne Anbetungsgottesdienst legt gerade einmal genug Moral an den Tag, um das weltliche Gewissen zu beruhigen und genug Weltlichkeit, um den oberflächlichen Christen zu gestatten, sich wie zuhause zu fühlen. Leiter, denen es zur Gewohnheit geworden ist, sich auf natürliche Begabungen, Zungenfertigkeit, innovatives Marketing oder derbe Weltlichkeit zu verlassen, schaffen zwar eine Fassade scheinbaren Fortschritts, doch die Ergebnisse offenbaren mit der Zeit einen Einblick, der auf eklatante Weise eine gewisse Tiefe vermessen lässt. Den Gemeinden ist dann so zumute, als habe man sie jede erdenkliche Modeerscheinung mitmachen lassen, wobei unvorsichtige Leiter immer den neuesten Trends hinterherjagen, die angeblich einen tollen Einfluss im Dienst versprechen. Es ist die größte Tragödie, so John MacArthur, „wenn sich die unreifsten Gläubigen unter den einflussreichsten Lehrern und Leitern der Gemeinde befinden“.⁴ Anstatt mit einer innigeren Beziehung zu

⁴ John MacArthur, *The Power of Integrity* (Wheaton: Crossway, 1997), 30.

Christus haben wir es folglich mit einer Gemeinde zu tun, die im eigenen Saft eines stagnierenden, tief verwurzelten und fleischlichen Dienstes schmort, der in einer Sackgasse verläuft. Das ist das tragische Vermächtnis, wenn der Mensch versucht, nach seinen eigenen Regeln Einfluss zu gewinnen. Ohne die regelmäßige Verkündigung des lebendigen und bleibenden Wortes Gottes und die überführende Kraft des Heiligen Geistes trocknet wahrer geistlicher Einfluss aus und leidet der Leib Christi an Unterernährung.

Es ist kein Geheimnis, dass das gängige Muster vieler Evangelikaler, ständig von einer Gemeinde zur anderen zu ziehen, das unmittelbare Ergebnis der oberflächlichen Dienstphilosophie ihrer Leiter ist. Jedes Mal, wenn ich mit einer Gruppe von Christen darüber spreche, wie wichtig es ist, sich zu verpflichten, in einer Ortsgemeinde zu dienen und sich mit seinen Gaben einzubringen, kommt es ausnahmslos zu einem Gestöber von Einwänden seitens einiger, die nichts Schlimmes daran finden, dass man erst einmal das Dienstangebot beäugt und „herumshoppt“. Noch schlimmer ist der Umstand, dass die Leiter vieler pragmatischer Dienste zu diesem Selbstbedienungsansatz bei der Gemeindeauswahl geradezu ermutigen. Die biblischen Vorrechte der Hirtenarbeit, der Rechenschaft, der Jüngerschaft, des Lebens in der Heiligung und des Gehorsams gegenüber den „Einander“-Abschnitten scheinen den Dienst-Designern von heute entgangen zu sein. Diese Atmosphäre mag wohl von jenen vorgezogen werden, die früher keinen Gemeindegelände hatten bzw. von der entrechteten postmodernen Masse, doch sie wird jenen nicht ausreichen, die dabei sind zu verstehen, dass sie ein Bedürfnis für Wahrheit haben. Angesichts andauernder Unterernährung werden sich echte Gläubige schließlich auf die Suche nach Seelennahrung begeben und landen oft in irgendeiner kleinen Gemeinschaft, wo für sie die dortige kraftvolle Verkündigung im Vergleich wie ein Festmahl anmutet.

LEITER SIND VON GOTT EINGESETZT

Wir brauchen Leiter, die im Blick auf das Wachstum von Gottes Volk ihre Zuversicht allein auf das Wort Gottes setzen. Der Herr Jesus Christus sagte, er würde seine Gemeinde bauen (Mt 16,18) und wir können nicht tatenlos dabei zusehen, wenn Schafe böse zugerichtet werden von christlichen Leitern, die ihre Verantwortung nicht nachkommen, dem „lebendige[n] Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“ (1Pet 1,23b) zu vertrauen. Leiter in allen möglichen Ausführungen kommen und gehen, doch jene, die durch die Kraft des Heiligen Geistes ein nachahmenswertes Leben voller Treue führen und für das eintreten, was der lebendige Gott zu sagen hat, werden einen Einfluss haben, der auf einzigartige Weise gesegnet sein wird. Die Deutlichkeit von Derek Prime ist in diesem Zusammenhang hilfreich: „Dass ein Mann ‚voll des Heiligen Geistes‘ sein soll, ist eine der Hauptvoraussetzungen für christliche Leiterschaft und unterscheidet sich im Wesentlichen von allen anderen Arten der Leiterschaft.“⁵ Und jede natürliche Begabung und alles noch so von Menschen bewunderte Knowhow wird nicht in der Lage sein, einen geistlich dynamischen, biblisch weisen und unbeirrt standhaften geistlichen Leiter hervorzubringen. Solche Männer werden durch Gottes Gnade und Einsetzung aus dem Boden gestampft und durchgetragen. Prime fährt folgendermaßen fort:

Christliche Leiter sind im Grunde Christus-gemacht. Während sie menschliche Fähigkeiten besitzen, ist es der Heilige Geist, der sie dazu befähigt, diese zum Nutzen der Gemeinde einzusetzen. Er ist das Geschenk Christi an die Gemeinde ... Christus macht Menschen zu Leitern und stellt sie seiner Gemeinde zur Verfügung ... Leiter aus anderen Wirkungsbereichen mögen sich manchmal als Self-made-Leiter oder als für

⁵ Derek Prime, *A Christian's Guide to Leadership for the Whole Church* (Faverdale North, Darlington, England: Evangelical Press, 2005), 28.

angemessen qualifiziert bezeichnen, weil sie im Rahmen ihrer Ausbildung Prüfungen bestanden haben, doch das trifft auf christliche Leiter nicht zu.⁶

Wenn wir von unserer eigenen Unzulänglichkeit vollkommen überzeugt sind, wird unsere Brauchbarkeit für Gott forciert. Jeder große geistliche Leiter muss das „merkwürdige Paradox“⁷ bereitwillig zugeben, das darin besteht, dass er von Gott zum Leiten anderer berufen wurde, wo nur Gott den Weg vor ihm frei machen kann. Diese beängstigende Aufgabe sollte mit einer gesunden Dosis Besorgnis angegangen werden, die unseren natürlichen Hang zur Vermessenheit in Schach hält. Wenn eine solche gesunde Zurückhaltung nicht ohne weiteres erkennbar ist, sollte keine Rolle in Leiterschaft angestrebt werden. Der vielzitierte Auszug über Leiterschaftsambitionen von A. W. Tozer besitzt in dieser Hinsicht starke Aussagekraft:

Ein echter und bedenkenloser Leiter ist wahrscheinlich derjenige, der gar nicht den Wunsch hat zu leiten, sondern durch den inneren Druck des Heiligen Geistes und durch die Dringlichkeit der äußeren Situation in eine leitende Position hineingedrängt wird. So war es bei Mose und David und bei den Propheten im Alten Testament. Ich denke, es gab wohl kaum einen großen Leiter, angefangen von Paulus bis in unsere heutige Zeit hinein, der nicht vom Heiligen Geist für die Aufgabe rekrutiert und vom Herrn der Gemeinde beauftragt wurde, um die Position zu bekleiden, für die er kein großes Anliegen hatte. Ich glaube man kann es als ziemlich verlässliche Faustregel ansehen, dass der Mann, der die Ambition zum Leiten hat, sich eben dadurch vom Leiten disqualifiziert. Der wahre Leiter wird kein Verlangen danach haben, über Gottes Erbe zu herrschen, sondern wird auf demütige, sanftmütige, selbstlose Weise genauso bereit sein, zu folgen wie zu leiten,

⁶ Ebd., 29–30.

⁷ Henry T. und Richard Blackaby, *Spiritual Leadership*, 21.

wenn der Geist es klar macht, dass ein weiserer und begabter Mann auf der Bildfläche erschienen ist.⁸

So wie der Apostel Paulus erklärt der von Gott abhängige Leiter öffentlich vor Freund und Feind, dass seine „Tüchtigkeit von Gott kommt“ (2Kor 3,5) und dass kein Sterblicher die angeborene geistliche Fähigkeit besitzt, anderen zu helfen. Nur jene, die „Gott zum Leiter gemacht hat“⁹, sind der Aufgabe wirklich gewachsen. Das altertümliche Volk Gottes betete Gott im Hinblick auf eine solche Thematik an, indem es Gott voller Dankbarkeit für seine souveräne Macht über alle Herrschaft und allen Einfluss lobte. In Psalm 75,6–7 kommt der Anstoß zum Lobpreis nicht vom menschlichen Fortschritt, menschlicher Innovation oder Macht, sondern vom allwissenden Gott, dessen Recht zu herrschen ohnegleichen ist. Er allein „ist der Richter [, der] den einen erniedrigt [und] den anderen erhöht“ (Ps 75,8). Ewiger Einfluss muss sich deshalb mit Gottes Absichten decken, weil der Mensch ohne göttliche Billigung und Kraft nichts bewerkstelligen kann.

Zudem ist es der *gottesfürchtige Charakter* eines Leiters, der das Maß des nützlichen und langfristigen Einflusses in geistlichen Angelegenheiten bestimmt. Wenn es darum geht, andere effektiv in Gottes Richtung zu führen, dann muss ein Leiter den Treibstoff seiner eigenen innigen Beziehung mit Jesus Christus zünden! Denjenigen, die die Leiterschaftsaufgabe auf eine gewieftete und populäre Meinung konzentrieren, entgeht das Wesen geistlichen Einflusses. Das Ziel jeglicher geistlichen Vorrechte ist die Zurschaustellung und Verherrlichung der Ehre Gottes (1Kor 10,31). Deshalb gründet sich die Maßnahme geistlicher Leiterschaft auf die progressive Heiligung, zunächst seitens der Leiter und dann auch seitens derjenigen, die sich unter ihrem Einfluss befinden. Anders ausgedrückt: *Nur* der Charakter und die treue Anstrengung von Leitern sind letztendlich die Unterscheidungsmerkmale für ihren Dienst.

⁸ A. W. Tozer, *The Warfare of the Spirit* (Camp Hill: Wing Spread Publishers, 2006), 175.

⁹ John MacArthur, *The Book on Leadership* (Nashville: Thomas Nelson, 2004), 89.

Andere praktischen Hilfen und einzigartige Talente können zwar unter Umständen einen logistischen Nutzen bringen, doch werden keinen Einfluss haben, der von Dauer ist.

Gnädiger Herr, rette mich von dem Irrtum, meinen Einfluss auf meine eigene Innovation, soziale Kompetenz oder Inspirationsmethoden zurückzuführen. Möge ich mir stets vor Augen halten, dass Leiterschaft ein von dir verliehenes Vorrecht ist und dass sie nicht durch fleischliche Bestrebungen oder durch die neuesten Effekthaschereien, die die Masse zu beindrucken suchen, verschwendet werden darf. Hilf mir, den Stellenwert des Dienstes am Evangelium richtig einzuschätzen, mich nach deiner vollkommenen Leiterschaft und Führung auszustrecken und gegen das Verlangen nach weltlichem Erfolg erbittert anzukämpfen. Amen.



GOTT SIEHT DAS HERZ AN

Während die Bücher, die Leiterschaft thematisieren, ständig von persönlichem Charisma und Professionalität reden, macht das Neue Testament geistlichen Einfluss ausschließlich an einem gottesfürchtigen Lebensstil fest! Der große Charles Haddon Spurgeon sagte einmal, „Lasst uns nach Frömmigkeit in Geist und Charakter streben. Ich bin davon überzeugt, dass der größte Einfluss, den wir über unseren Mitmenschen ausüben können, unserer Hingabe und Heiligung entspringt.“¹⁰ Wo die geistliche Tugend am stärksten ausgeprägt ist, bringt unser Einfluss in der Tat ewige Frucht und nicht nur irgendeinen irdischen Ersatz derselben. Die *Macht* unseres Einflusses wächst auf dem Boden der tiefen Hingabe an Christus. In 2. Timotheus 2,21 verknüpft der Apostel Paulus geistliche Nützlichkeit *direkt* mit dem Nichtvorhandensein von Bosheit. Er behauptet, dass Gottes Leiter einen ewigen Einfluss haben werden, wenn sie „Gefäß[e] zur Ehre ... geheiligt und dem Hausherrn nützlich, zu jedem guten Werk zubereitet“ sind. Prägnanter ausgedrückt befindet sich Nützlichkeit auf einer Ebene mit Gottseligkeit!

Vor einiger Zeit, als ich im Buchladen einer Konferenz für Gemeindevorantwortliche stöberte, fiel mir ein Buch über biblische Seel-

¹⁰ C. H. Spurgeon, *An All-Round Ministry*, (1900; Nachdruck, Edinburgh: Banner of Truth, 2000), 245.

sorge ins Auge. Begeistert griff ich danach in der Hoffnung, eine weitere hilfreiche Ressource für meinen Dienst zu ergattern. Als ich jedoch einen der Autoren erkannte, stellte ich das Buch schnell wieder ins Regal zurück und hatte kein Interesse mehr daran. Ich erinnerte mich nämlich daran, dass sein moralisches Leben von mehreren Affären geplatzt war. Zudem war ich schockiert zu erfahren, dass derselbe Mann augenscheinlich ohne Folgen an einer christlichen Universität lehrte. Warum haben wir es Männern trotz ihres keinesfalls tadellosen Verhaltens gestattet, in das Leben der Gemeinde hineinzureden? Hat es damit zu tun, dass wir nicht ohne ihre Lehre auskommen können? Sind sie so begabt, dass wir es für unverantwortlich halten, ihnen keine Plattform zu bieten? Geistliche Glaubwürdigkeit entspringt einem heiligen und reinen Leben. Rechtschaffenheit ist zwar bei der breiten Masse nicht sehr beliebt, doch bei der Vorbereitung eines effektiven Leiters ist sie unentbehrlich. Von der Kanzel bis zum einfachen Gemeindemitglied gibt es unter den Leiterschaftsanforderungen nichts, das befestigender, bewundernswerter und beflügelnder wäre als unsere persönliche Heiligkeit.

DIE DIENSTREALITÄT UND SCHAMLOSIGKEIT

Heutzutage stiften einige evangelikale Leiter viel Verwirrung, indem sie uns weismachen wollen, dass wir völlig in die unheiligen Elemente der Subkultur um uns herum eintauchen müssen, wenn wir die nächste Generation erreichen wollen. Es wird uns gesagt, dass die fleischlichen Leidenschaften, weltlichen Praktiken, sinnlichen Interessen und sexuell eindeutigen Ausdrucksweisen von verlorenen Menschen kein Hindernis für das Evangelium darstellen dürften. Man behauptet, dass wahrlich „auf Mission ausgerichtet“ ein solches Verhalten von ganzem Herzen übernehmen

sollten, um so den Ungläubigen zu signalisieren, dass wir in jeder Hinsicht so sind wie sie – dass die Veränderung des Charakters und ein heiliger Lebensstil für die persönliche Beziehung mit Christus nicht wesentlich sind! Jene, die diesen Gedanken hartnäckig propagieren, haben diese Elemente in die Leiterschaft der Gemeinde hineingebracht. Im Gegensatz zu dem, was das Neue Testament in Bezug auf Pastoren und Hirten zu sagen hat, dass sie nämlich in ihrem moralischen Charakter „untadelig“ sein sollen (1Tim 3,2), denken sich die „Relevanz“-Gurus von heute nichts dabei, wenn sie im Anbetungsgottesdienst vor einer Gemeinde stehen und die Predigt um des Gelächter willens mit anzüglichen Ausdrucksweisen und eindeutigen Obszönitäten spicken!

Noch schlimmer ist der Umstand, dass sich ganze Gemeinden augenscheinlich von den denkbar plastischsten Inhalten „erbauen“ lassen, als ob die regelmäßige Verletzung ihres Anstandsgefühls ihr Urteilsvermögen nicht ernsthaft beeinträchtigen könnte! Vielleicht bin ich ja naiv, doch wenn es sich bei dem rettenden Evangelium von der Vergebung Christi um das *wahre* Ziel der Evangelisation handelt, sollten wir dann nicht peinlichst darauf achten, dass wir auch die Macht des Evangeliums über die Sünde, über die fleischliche Lust und über die Versuchung belegen und verkörpern? Was bedeutet es, verlorene Seelen für Jesus Christus zu *erreichen*, wenn ihre Verlorenheit lediglich darin besteht, dass sie Jesus noch nicht zu ihrem bereits unmoralischen Lebensstil hinzugefügt haben? Bieten wir Ungläubigen ein Evangelium an, das sie *tatsächlich* von Götzendienst und Unreinheit befreit, oder eines, das eine solche zerstörerische Knechtschaft einfach als „normal“ und somit als unerheblich für Gottes Heilswerk undefiniert? Gegenüber einem besorgten Freund drückte ich es einmal folgendermaßen aus: „Willkommen in der hirnrissigen Welt des postevangelikaln Gemeindelebens!“

Diese Strömungen sind weit davon entfernt, ein Anzeichen dafür zu sein, dass die Gemeinde zu Reife gelangt ist in Bezug auf ihre

Fähigkeit, die Welt für Jesus Christus zu beeinflussen. In Wahrheit signalisiert solch ein Verhalten eine generelle Preisgabe der christlichen Tugenden, die für wahre Heiligung vonnöten sind. Persönliches Bibelstudium und ein Sich-Aussetzen vollmächtiger Verkündigung sind übernatürliche Mittel, durch die der Geist unseren Sinn und Charakter verändert. Geben, Gebet, Schriftmeditation, gemeinschaftliche Anbetung, Evangelisation, geistlicher Dienst und Fasten spielen alle bei unserer Heiligung eine entscheidende Rolle. Viele der jungen evangelikalischen Leiter von heute sind nicht das Produkt der Tugenden, die zur Heiligung beitragen, sondern der Besessenheit unserer Kultur von schamloser Sinnlichkeit. Sie haben das Streben nach persönlicher Heiligkeit noch nicht einmal auf ihrem Schirm. Sie scheinen eher von Sinnlichkeit angetrieben zu sein, als davon, Gefäße zu werden, die „geheiligt und dem Hausherrn nützlich, zu jedem guten Werk zubereitet“ sind (2Tim 2,21b).

Ich sehe eine Parallele zwischen den derben, unverhohlenen, würdelosen Albernheiten der postevangelikalischen Gemeindedienste und dem normalisierenden Effekt von Reality TV, wo das schamlose Waschen von schmutziger Wäsche in der Öffentlichkeit jegliche Schockwirkung verloren hat. Es ist kein Geheimnis, dass unsere Kultur und die Medien von der Vorstellung besessen sind, dass der Raub der Menschenwürde im nationalen Fernsehen große Unterhaltung darstellt. Wenn skrupelloses Leiden, rohe Gefühlsregungen, krasse Bloßstellung und sogar Demütigungen vor lästerndem Publikum die Einschaltquoten zu den Hauptsendezeiten in die Höhe schnellen lassen, dann ist etwas gewaltig aus den Fugen geraten! Wir haben heute Realityshows, deren Konzept darin besteht, eine Kamera in die private Welt von problembeladenen und äußerst gestörten Menschen zu stellen und all ihr würdeloses Verhalten und ihre Vulgarität einzufangen, während sich die Zuschauer bei Chips und Cola entspannen, um einen Abend derber Unterhaltung zu genießen. Die Kandidaten auf dem Bildschirm

scheinen sich geradezu darin zu sonnen, ihr gescheitertes Leben in allen Einzelheiten vor der zuschauenden Welt auszubreiten. Unsere Gesellschaft lässt sich bereitwillig Millionen von Euro aus der Tasche ziehen, um Filme zu schauen, die unreife, zerstörerische Taten ohne das geringste Anzeichen von Scham verherrlichen. Solch eine Unterhaltung wirkt sich *abstumpfend* auf unser Empfindungsvermögen und unser Gewissen aus. Durch das ständige Bombardement mit solchen Dingen leidet die Gemeinde an einer Verrohung und die Christen verlieren die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden (1Thes 5,21; Heb 5,14). All diese niveaulose Sinnlichkeit zur Hauptsendezeit führt zu einer neuen Gemeindeatmosphäre, wo der kleinste gemeinsame geistliche Charakter als für Gläubige „normal“ angesehen wird. Jeder, der nach Heiligkeit strebt, wird schnell als „irrelevant“ abgestempelt, weil ja „kein echter Christ heutzutage so leben kann“. Thomas Murphy sprach in seinem klassischen Werk *Pastoral Theology* (zu Deutsch: Die Theologie des Hirtendienstes) treffend von dem Einfluss, der von einem gottesfürchtigen moralischen Charakter ausgeht, und forderte angehende Leiter folgendermaßen heraus:

Es steht außer Frage, dass diese ansehnliche Frömmigkeit allem anderen bei der Vorbereitung auf die Pflichten des heiligen Amtes vorangeht. Sie hat Vorrang vor Talenten oder Bildung oder Studium oder günstigen Umständen oder Fertigkeiten beim Arbeiten oder Einfluss beim Predigen. Sie ist vonnöten, um all diesem Charakter, Note und Stärke zu verleihen, wie auch jedem anderen Bereich dieser Arbeit. Ohne diese erhabene Geistlichkeit wird sonst nichts anderes viel dazu beitragen, dass ein nachhaltiger und befriedigender Dienst entsteht. Alles andere gleicht einem Gebäude, das ohne Fundament errichtet wird ... Ach, wenn man dies doch gleich anfangs tief in die Herzen junger Geistlicher hineinlegen könnte! ... Ohne dies ist kein Erfolg im heiligen Amt zu erwarten.¹¹

¹¹ Thomas Murphy, *Pastoral Theology* (Audubon: Old Paths Publications, 1996), 38.

Ohne das leidenschaftliche Streben nach Gottseligkeit verliert die Predigt ihre ganze Autorität, wird die Jüngerschaft zur kalten Pflicht und das Gebet zur Heuchelei.

„ANGESAGTE“ LEITER

Wenn geistlicher Einfluss nicht zuerst vom Charakter, sondern von der Anziehungskraft populärer Trends und oberflächlicher Attraktivität angetrieben wird, leiden Gottes Kinder über Generationen hinaus! Das Erste Buch Samuel berichtet von der zerstörerischen Geschichte des Volkes Israel, das darin versagte, bei der Auswahl seines Königs nach einem Leiter nach dem Herzen Gottes zu trachten. Vor der Ernennung Sauls zum Monarchen hatte das Volk *ausschließlich* auf den Herrn geschaut, um Schutz, Führung und Bewahrung zu erhalten. Dies geschah durch die Leiterschaft Samuels, dem von Gott eingesetzten Diener mit unumstrittenem Charakter (1Sam 7,8–12). Doch als sie zunehmend zu Menschenfurcht neigten und sich von der scheinbaren Sicherheit und der Macht anderer Nationen beeindruckt zeigten, stürzten sich ihre Herzen in die arrogante Vermessenheit, einen Leiter *nach ihrem eigenen Gutdünken* zu fordern. Samuel warnte Israel vor solch törrischem Denken, doch das Volk tat Gottes Vorgaben für königliche Qualifikationen leichtfertig ab und streckte sich nach einem Mann aus, der dem Modebewusstsein der damaligen Zeit entsprach und „angesagt“ war. Man wollte nicht das Risiko eingehen, einem in erster Linie geistlichen Leiter zu folgen, wenn dies eine größere Verwundbarkeit gegenüber den Feinden bedeuten würde. Letztendlich hatte ja die ausschließliche Abhängigkeit von Gott das Leben sehr schwer gemacht und die Zuversicht des Volkes in den Schutz und die Versorgung Gottes begann zu schwinden. Charakter stand zwar noch auf der Liste der gewünschten Anforderungen Israels, doch der favorisierte Kandidat musste unbedingt

dem kulturellen Ideal entsprechen. Man war hauptsächlich darum bemüht, einen international anerkannten Monarchen zu finden, um sich von den Kulturen um einen herum nicht sonderlich abzuheben – „einen König über uns, der uns richten soll, nach der Weise aller Heidenvölker“ (1Sam 8,5b). In seinem Stolz war das Volk neidisch auf die anderen Nationen, deren Leiter als die Norm mächtigen Einflusses und großer Fähigkeiten angesehen wurden.

Das entspricht der heutigen Vorstellung, dass starke Leiterschaft in der Fähigkeit besteht, die Aufmerksamkeit der breiten Masse an sich zu ziehen und Einfluss geltend machen zu können. Die Masse mag zwar mobilisiert, gemanagt und beflügelt werden, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, doch ohne das Steuerruder der moralischen Tugend zerschellen die Leute an den Felsen des Stolzes und des Kompetenzgerangels. Genau diese Art von Pragmatismus macht den fatalen Fehler der sogenannten „Emergent Church“-Bewegung aus, deren Dienstphilosophie zu moralischer Toleranz innerhalb einer lehrmäßig eklektischen „Gemeinschaft“ aufruft. Ganz egal, wie akzeptierend und gemeinschaftlich man auch wird, die Schrift sagt uns, dass solche Bestrebungen „wertlos sind und zur Befriedigung des Fleisches dienen“ (Kol 2,23b). Das unvermeidliche Ergebnis wird somit eine weitverbreitete Fleischlichkeit sein. Wenn wir Errungenschaften wie Trophäen sammeln, ohne die zum Stemmen der Verantwortung notwendige Charakterstärke zu schmieden, können wir unser Herz nicht vor Selbstbetrug bewahren.

Ohne die Gnade Gottes ist keiner von uns standhaft genug, gegen die trügerische Neigung unseres Herzens gefeit zu sein, ganz zu schweigen von den raffinierten Tricks des Widersachers. Als Paulus von seiner eigenen Verletzlichkeit in dieser Hinsicht sprach, schrieb dieser Mann, der wohl zu den größten geistlichen Leitern der Geschichte gehörte, „Und damit ich mich wegen der außerordentlichen [mir gegebenen] Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben“ (2Kor 12,7a). Gott gebraucht

großen Druck und Trübsal, um die sündigen Neigungen in Leitern zu kreuzigen, die das Vorrecht haben, gewaltigen Einfluss auszuüben. Trotz großer Errungenschaften und einem Riesengefolge, ist ein Leiter ohne Charakter einfach nur ein Image von vielen, ein Kultobjekt für den Augenblick, das auf jeden Fall scheitern und von der neuen und verbesserten Version von morgen ersetzt werden wird. Die Beobachtung von Henry und Richard Blackaby ist genau richtig:

Nie war es einfacher als heute, am Image eines Leiters zu basteln. In unserer zeitgenössischen Gesellschaft wird jemand, der ein Buch schreibt oder einen Dokortitel bekommt, sofort als Experte bezeichnet. Professionelle Berater bieten aufstrebenden Führungspersönlichkeiten „Reputationsmanagement“ an, das darauf abzielt, den Eindruck zu erwecken, sie seien zum Leiten wirklich qualifiziert. Wer die richtige Art von Hilfe in Anspruch nimmt, kann sich mit sehr viel Rummel groß herausbringen lassen, wenngleich er nur ein Pseudoleiter ist. Man hat zwar Image, aber keine Substanz.¹²

Es ist schmerzhaft mit anzusehen, wie sich Israels „Image“ in Bezug auf Leiterschaft nicht auf den Wunsch beschränkte, die Hierarchie der anderen Nationen nachzuahmen. Man stellte zudem die Forderung nach einer imposanten Gallionsfigur, die sowohl politisches als auch militärisches Geschick mit sich bringen und die nationale Sicherheit und wirtschaftlichen Wohlstand gewährleisten würde. „... es soll dennoch ein König über uns sein ... Unser König soll ... vor uns herziehen und unsere Kriege führen“ (1Sam 8,19–20). Als ob das noch nicht genug wäre konnte sich das Volk vor Begeisterung von Sauls äußerem Erscheinungsbild kaum einkriegen (1Sam 10,24). Ihre Vorstellung von qualifizierter Leiterschaft war auf einen neuen Tiefststand der Oberflächlichkeit gesunken! Die landläufige Meinung, soziale Behaglichkeit und

¹² Henry T. und Richard Blackaby, *Spiritual Leadership*, 187.

das äußere Erscheinungsbild waren die Haupterwägungen für den Mann, der an der Spitze der Nation stehen sollte. Dieser grobe Schnitzer, der der rebellischen Haltung des Volkes geschuldet war, erwies sich als verheerend für das Volk Gottes. Die Herrschaft Sauls begann zwar siegreich unter der geduldigen Gunst Gottes, doch endete in halbherzigem Gehorsam, geheuchelter Anbetung und der strengen Züchtigung der Nation. Seine Menschenfurcht veranlasste Saul zu eigenmächtigem Handeln (1Sam 13,8–13), seine Feigheit und sein Selbsterhaltungstrieb veranlassten ihn, mit Sünde leichtfertig umzugehen (1Sam 14,32–35) und eine letzte Handlung des geistlichen Hochverrats brachte seine Herrschaft zu einem bitteren Ende (1Sam 15,1–33).

Gottes abschließende Anklage gegen das verzerrte Leiterschaftsverständnis Israels erfolgte bei der Salbung des jungen, unerfahrenen und unbewährten Sohnes Isais, einem Hirtenjungen, der weder über Rang noch über eine imposante Persönlichkeit noch Auszeichnung verfügte: „Schau nicht auf sein [Davids Bruder Eliabs] Aussehen, noch auf seinen hohen Wuchs, denn ich habe ihn verworfen! Denn [der Herr] sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an“ (1Sam 16,7b). Keiner der Brüder Davids fürchtete Gott über alles und bestand somit die Herzensprüfung. Als der nichtsahnende Hirtenjunge den geheiligten Ort der Weihe betrat, beteuerte Gott, dass der Knabe sein Auserwählter war, um das Volk anzuführen (1Sam 16,12).

Es ist das in Beziehung zu Gott stehende *Herz*, das uns zur geistlichen Leiterschaft brauchbar macht. Es kommt zum größten Schaden im Leben anderer, wenn wir davon ausgehen, dass Macht und Position ein Ausgleich für einen Lebensstil sind, dem es an moralischer Rechtschaffenheit mangelt.¹³ Jeder, der sich nach der Last und dem Privileg des geistlichen Einflusses ausstreckt, muss

¹³ Larry J. Michael, *Spurgeon on Leadership* (Grand Rapids: Kregel Publications, 2003), 75.

zunächst die Charakterprüfung bestehen, ehe Gottes maximaler Segen durch ihn fließen kann. Während es eine ganze Reihe von Tugenden gibt, die unsere Aufmerksamkeit verdienen, werden die nächsten zwölf Kapitel *besondere Qualitäten* untersuchen, die alle anderen hervorbringen und deshalb den Dienst eines jeden geistlichen Leiters krönen sollten.

Himmlicher Vater, ich weiß, dass du alles siehst und dass nichts vor deinen Augen verborgen ist. Bewahre mein Herz davor, von Äußerlichkeiten und eitlen Reizen fasziniert zu sein. Deine größte Freude ist es, wenn deine Wahrheit mein Herz und meinen Sinn durchdringt. Möge ich an deiner Leiterschaft niemals zweifeln, sondern meine Vorstellung von Erfolg regelmäßig deinem Wort unterordnen. Amen.

DIE GEMEINDE BRAUCHT TAPFERE MÄNNER.

Was genau veranlasst eine Gruppe von Menschen, der Leiterschaft und Vision einer Person zu folgen? Warum haben die Einsichten und Bestrebungen bestimmter Personen eine größere Überzeugungskraft als die von anderen?

Jerry Wragg ist davon überzeugt, dass die Fähigkeit, andere zu beeinflussen, entscheidend von einem Leben angetrieben wird, das andere durch furchtlose Überzeugungen und eine alles übersteigende göttliche Botschaft beflügelt. Ein Mann, der in der Furcht Gottes lebt und dessen Wahrheit mutig in die Welt hinausträgt, ist ein Leiter, den Gott versprochen hat zu segnen (Jes 66,2). Gott sucht tapfere Gemeindemänner.

In diesem Buch legt Wragg dar, wie Leitung in der Gemeinde aussehen sollte und inwiefern sich biblische Leiterschaft von der Art von Leiterschaft, wie sie in der Geschäftswelt propagiert wird, unterscheiden muss. Er untersucht zunächst die Dynamik der Leiterschaft, insbesondere die Charaktereigenschaften, die in einem Leiter entwickelt oder ausgemerzt werden müssen. Außerdem beleuchtet er die Gefahren und Versuchungen, denen Leiter auf besondere Weise ausgesetzt sind. Den letzten Teil widmet er der Entwicklung zukünftiger Leiter: Wie man Leiterschaftspotential entdeckt und wie man in der nächsten Leitergeneration die Entwicklung entsprechenden Gaben fördert und ermutigt.

Jerry Wragg dient seit 2001 als Hauptpastor in der *Grace Immanuel Bible Church* in Jupiter, Florida. Davor diente Jerry zehn Jahre als leitender Hilfspastor und persönlicher Assistent von Dr. John MacArthur in der *Grace Community Church* in Sun Valley, Kalifornien. Er ist Präsident am *The Expositors Seminary* in Jupiter, Florida, wo er als Dozent die Fächer Hermeneutik, Homiletik, pastorale Theologie und zeitgenössische theologische Probleme unterrichtet. Er und seine Frau Louise sind seit über vierzig Jahren verheiratet und haben vier erwachsene Kinder und elf Enkelkinder.

